

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Auf frankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 » 50 »	halbjährig . . .	5 » 50 »
vierteljährig . . .	3 » 25 »	vierteljährig . . .	2 » 75 »
monatlich . . .	1 » 25 »	monatlich . . .	— » 92 »

Für die Aufstellung ins Haus für diesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September d. J. den Residential-Canonicus des Metropolitan-Capitels in Olmütz Leo Freiherrn v. Strbenský zum Fürst-Erzbischofe von Prag allergnädigst zu ernennen geruht. *Bylandt m. p.*

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. dem pensionierten Zahlmeister der Salzburger Sparcasse Wilhelm Granitzer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrath im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums Franz Desselier zum Oberrechnungsrathe und den Revidenten im Rechnungs-Departement der General-Direction der Tabakregie Emerich Kechner zum Rechnungsrathe, beide im Rechnungs-Departement der k. k. General-Direction der Tabakregie, ernannt.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrath im Rechnungs-Departement der General-Direction der Tabakregie Rudolf Müller zum Rechnungsrathe im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums ernannt.

Feuilleton.

Das Schicksal des Pferde.

Das Schicksal der Pferde ist wie das der Menschen oft sehr wechselvoll. Ein wie trauriges Ende Pferde, die ihre Blüthezeit in einem Triumphzug durchleiten, manchmal nehmen, das mögen einige Beispiele illustrieren.

Vor kurzer Zeit konnte man in den Ställen des Instituts Pasteur zwei Pferde sehen, die einst weit und breit berühmt waren; das eine war vormalig das Schlachtross und der Liebling des Marschalls Canrobert gewesen; das andere war Baron Flints «St. Claude», der Sieger in der Grand Steeplechase in Auteuil 1890.

Einem anderen Pferde berühmten Namens, «George Frederik», dem Gewinner des englischen Derby's 1874, erging es in seinen späteren Tagen noch schlechter; «George Frederik's» Rennlaufbahn endete mit dem genannten Derby'siege. Nach mannigfachen Wechselfällen ward der Hengst ein paar Jahre darauf vor einen Mietwagen gespannt; der stolze Gewinner des blauen Bandes endete im Schlachthause, wo er zu Hundesutter verarbeitet wurde.

Ein anderes Pferd, das von dem höchsten Glanze zum «Droschfengaul» herabgesunken ist, war General Boulangers schwarzer Araber, der mit seinem prachtvoll abgeborgenen Hals und seinen stolzen Bewegungen die Bewunderer des «brave général» entzückte. Der arme Gaul mußte einige Jahre nach dem Tode seines Besitzers auf eben den Straßen schweren Dienst verrichten, die er früher im Triumph durchzogen. Ob er

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den supplirenden römisch-katholischen Religions-Lehrer am Franz Josef-Gymnasium in Lemberg Josef Lehmann zum wirklichen Religions-Lehrer an der Staatsrealschule in Tarnopol ernannt.

Den 26. September 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI., XXXVII. und LVI. Stück der italienischen, das LXIX. Stück der rumänischen und das LXXIII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgefehltes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 26. September 1899 (Nr. 220) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 38 «Arbeiterwille» vom 21. September 1899.
- Seite Nr. 72 bis incl. 77 der nichtperiodischen ausländischen Druckschrift: «Josefine Willberg, Lebens- und Leidenswege einer edlen Frau. Roman von Rich. Hermann Dietrich».
- Nr. 125 «La questione sociale» (Paterjon N. S.) vom 19. August 1899.
- Nr. 18 «Volné slovo pražských předměstí» vom 16ten September 1899.
- Nr. 71 «Zeitmerker Wochenblatt» vom 13. September 1899.
- Nr. 22 «Der Freigeist» vom 20. September 1899.
- Nr. 27 «Na zdar» vom 20. September 1899.
- Nr. 37 «Głos przemyski» vom 10. September 1899.
- Nr. 35 «Srpski glas» vom 14. September 1899.

Mit Beschlag wurde belegt seitens des k. k. Landespräsidiums in Paibach die Nummer 24 der im deutschböhmischen Verlage «Obin» in München erschienenen Zeitschrift «Neues Münchner Wochenblatt» vom 23. Scheidungs 2012/1899 nach § 63 St. G. und § 24 Pr. G.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

Gestern wurde das XIX. Stück des Landesgefehltes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 214 die Kundmachung der k. k. Finanzdirection für Krain vom 11. September 1899, Z. 16.201, betreffend den Tarif der Straßenmantstation Welca bei Lengensefeld.

Von der Redaktion des Landesgefehltes für Krain. Paibach, am 27. September 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Die Quaifrage.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Constantinopel vom 22. September:

Bekanntlich haben die Vorschläge über die Quaifrage, welche der englische Botschafter Sir R. R.

nicht mit Behmuth an seine vergangenen Tage zurückdachte? Viele andere große Pferde haben ein gar plötzliches Ende gefunden. «Blue Gown», Sieger im englischen Derby vor drei Jahrzehnten, erkrankt jämmerlich auf der Reise nach Amerika, wo er zu einem neuen Besitzer, der ihn um 4000 Pfund Sterling gekauft hatte, kommen sollte.

«Klarystoff», ein Derbyfavorit, verbrannte auf der Eisenbahnfahrt zu seinem Trainingquartier. «Kingcraft's» Carrière fand mit dem Siege des Hengstes im englischen Derby von 1870 ihren Abschluß. Vierzehn Jahre später wurde «Kingcraft» um einen kleinen Betrag an einen amerikanischen Sportsman verkauft, und erkrankt gleich «Blue Gown» auf der Reise. «Fitzroy» wurde erschossen; das nämliche Schicksal erlitt «Silvio», den Gewinner des blauen Bandes und des «St. Leger» von 1877. Das letztgenannte Thier beschloß seine wirklich glänzende Laufbahn mit einem Beinbruch.

In vielen Fällen, so schreibt die Wiener «Allgemeine Sportzeitung», sind die Schicksale der berühmten Kriegspferde glücklichere gewesen als die ihrer Collegen vom Turf. Manche dieser Schlachtrosse haben in ihren alten Tagen ein friedliches, mit gewissem Luxus versüßtes Dasein geführt und haben an ihre Namen eine bleibende Erinnerung geknüpft. Zu den berühmtesten von diesen großen Pferden gehört ohne Zweifel «Kopenhagen», der kleine dänische kastanienbraune Vollblüter, der dem Herzog von Wellington in dem spanischen Kriege diente und ihn bei Waterloo zum Siege trug. Als «Kopenhagen» seine Schlachtenlaufbahn hinter sich hatte, wurde er nach Strathfieldslage gebracht, wo er verzärtelt, verhätschelt und gefüttert wurde nach Herzenslust. So weit gieng

D'Onor seinerzeit der Pforte vorgelegt hat, die Grundlage eines neuen Uebereinkommens über die Höhe der Quaitaxen gebildet. Diesem Uebereinkommen hatten im Laufe der Verhandlungen die Vertreter der Pforte und die der englischen und italienischen Botschaft ihre Zustimmung erteilt und dasselbe wurde von der Quai-Gesellschaft angenommen. Der Minister des Aeußern Tewfik Pascha war bis jetzt der Ansicht, daß das neue Uebereinkommen durch eine Verordnung des Großvezierates kundgemacht werden könnte, im Palais aber, wo man von dieser Absicht des Ministers sofort Kenntniz erhielt, erklärte man, daß diese Art des Vorgehens nicht opportun wäre, und verlangte, daß alle Actenstücke, die sich auf diese Angelegenheit beziehen, an das Palais geleitet werden, weil sie, wie man sagte, nur durch ein kaiserliches Tradé entschieden werden könne. Wochen vergingen, ohne daß sich die Angelegenheit von der Stelle gerührt hätte. Der französische Botschafter Herr Constans, der für die Quai-Gesellschaft, welche mit französischem Capital arbeitet, lebhaftes Interesse an den Tag legt, war nicht in der Lage, bisher die Veröffentlichung des Tradé zu erwirken. Die Gesellschaft erleidet hiedurch beträchtlichen Schaden und verlangt deshalb von der Pforte Entschädigungen. Um nun ans ersehnte Ziel zu gelangen, gab der Vertreter der Gesellschaft die Absicht kund, die Quais zu sperren, wobei er die Hoffnung hegte, daß die Proteste, welche die Botschafter gegen eine solche Maßregel sicherlich erheben würden, auf die Pforte bestimmend wirken müßten, endlich die Kundmachung des kaiserlichen Tradé zu veranlassen. Aber die Ausführung dieser Absicht scheiterte zuerst daran, daß die zurathe gezogene Botschaft sich weigerte, diesem Auskunftsmittel ihre Zustimmung zu geben. Nichtsdestoweniger wurde aber dieses Mittel heute in Anwendung gebracht und man gibt sich der Hoffnung hin, daß nunmehr die Angelegenheit endgiltig geregelt werden wird. Sobald das mit der Gesellschaft vereinbarte Uebereinkommen die Genehmigung des Sultans erlangt haben wird, wird es den Botschaften officiell mitgetheilt werden, damit diese sich über dasselbe äußern können. Von Seite des englischen und des italienischen Botschafters ist die Zustimmung wohl als eine selbstverständliche zu erwarten und man hält es auch für ausgemacht, daß die Botschafter Deutschlands und Rußlands ihre Zustimmung geben werden.

die Dringlichkeit seiner Bewunderer, welche ihm Haare von der Mähne und dem Schweif abschneiden, daß man den Hengst, um ihn vor den Belästigungen zu bewahren, in einen Käfig einsperren mußte. Nach seinem Tode wurde ihm ein prächtiges Grabmal gesetzt.

«Marango», der berühmte kleine Schimmel Napoleons, brachte seine letzten Tage in gleicher Weise in England zu. Sein Skelet wird in dem Royal United Service-Institut aufbewahrt. «Nellie Grey», General Fitzbugh Lees Lieblingsstute, fand in dem Schlachtgetümmel bei Winchester ihren Tod. Auf dem Rücken seines geliebten «Sorrel» war es, da Stonewell Jackson seine Todeswunden empfing. «Sorrel» überlebte seinen Herrn fast zwanzig Jahre, wurde sorgsam gepflegt und ist jetzt, geschickt ausgestopft, in der Bibliothek des «Soldiers' home» in Virginia zu sehen.

Viele Derby'sieger indes verbrachten ihre alten Tage in Glück und Ehre im Gegensatz zu den anfangs erwähnten Gewinnern des blauen Bandes. So lebte zum Beispiel «Hermit» noch dreiundzwanzig Jahre, nachdem er das englische Derby im Jahre 1867 gewonnen hatte; sein Skelet wird im Royal Veterinary College aufbewahrt.

«Amato», dem Sieger des Rennens vom Jahre 1838, ward ein ehrenvolles Begräbniß auf Lord Roseberys Gut in Epsom zutheil. «Blair Athol», der Sieger im englischen Derby von 1864, führte ein beschauliches Dasein bis zum Jahre 1892. «Kisber», der große österreichische Hengst, genoß seinen Derbyruhm noch zweiundzwanzig Jahre, und «Lord Lyon», Gewinner des Derby's 1866, erreichte sehr verhätschelt das Alter von vierundzwanzig Jahren.

Die österreichisch-ungarische Botschaft beabsichtigt jedoch, im Wege der Verhandlungen zwischen den Handelskammern und der Quai-Gesellschaft einige neue Begünstigungen für den österreichisch-ungarischen Ausfuhrhandel nach der Türkei zu erlangen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 27. September.

Die «Politik» meldet: Der Versuch des Fürsten Liechtenstein, ein heterogenes Cabinet mit Einschluß des verfassungstreuen Großgrundbesitzes zu bilden, scheitert an den Bedingungen des Grafen Oswald Thun, welcher namens seiner Gruppe nicht bloß die Aufhebung der Sprachenverordnungen, sondern auch einen sofortigen Systemwechsel forderte. Jetzt versucht Fürst Liechtenstein die Bildung eines Ministeriums der Rechten. Ritter v. Jaworski werde Donnerstag dem Executivcomité über das Programm des Fürsten Liechtenstein berichten und die Czexen über dessen Pläne unterrichten. Es werden Formen gesucht, die mit der Aufhebung der Sprachenverordnungen zu gewärtigenden Complicationen zu bannen und nöthigenfalls auf der Rechten und auf der Regierungsbank ein Uebergangsstadium eintreten zu lassen, in welchem die czexischen Abgeordneten außer jeder Combination stünden. Welches Uebereinkommen die Majorität mit den Czexen betreffs der Sprachenverordnungen schließen würde, sei eine interne Angelegenheit der Rechten. Sollte jedoch ein Beamtenministerium kommen, dann würde es Pflicht der Majorität sein, dafür zu sorgen, daß es gleich verschwinde, womöglich noch vor den Delegationswahlen.

Das Executiv-Comité der jungczexischen Abgeordneten hat in seiner am 26. d. M. abgehaltenen Versammlung die politische Lage erörtert und den Bericht der Abgeordneten Dr. Herold und Dr. Pacak, welche in den letzten Tagen in Wien geweilt hatten, über die Gestaltung und die Tragweite der durch die Ministerkrise geschaffenen Situation genehmigt. Weiter wurde die parlamentarische Commission des czexischen Reichsraths-Clubs ermächtigt, die Verhandlungen mit den übrigen Parteien der Rechten unter Rücksichtnahme auf die von der Abgeordneten-Conferenz am 16. d. M. beschlossene Resolution fortzusetzen. Zugleich wurde erklärt, daß die czexischen Abgeordneten, möge die Entwicklung der Kriege welche Richtung immer einschlagen, in der Verttheidigung der Rechte und der Interessen ihres Volkes unerschütterlich bleiben werden.

Ueber die südslavische Abgeordneten-Conferenz, welche am 22. d. M. in Saibach abgehalten wurde, schreibt man dem «Vaterland»: «Aus absolut verlässlicher Quelle erfahren wir, daß einhellig der Standpunkt der katholisch-nationalen Abgeordneten acceptiert wurde, dahin gehend, im Verbands der conservativ-autonomistischen Majorität zu verharren — für den Fall der Auflösung dieses Parteienverbandes aber sich die volle Actionsfreiheit zu wahren.»

In Besprechung des Besuches des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Wien sagt der «Gaulois», dies sei ein Act hoher Weisheit, welcher die innere und äußere Lage Bulgariens befestigen wird.

Von den Philippinen ist eine den Amerikanern ungünstige Meldung eingelangt. Die Aufständischen

bemächtigten sich des amerikanischen Kanonenbootes «Urbaneta», auf welchem sich Kanonen und Munition befanden, im Nordwesten der Manila-Bai und verbrannten es. Die Besatzung, ein Officier und neun Mann, werden vermißt. Man nimmt an, daß sie getödtet oder gefangen wurden.

Zur officiellen Uebernahme der Carolinen-, Marianen- und Palao-Inseln seitens des deutschen Reiches hat vorigen Freitag das deutsche Kanonenboot «Jaguar» unter dem Commando des Corvetten-Capitäns Kinderling von Matupi aus, wo sich der Gouverneur von Kaiser Wilhelms-Land einschiffte, die Fahrt nach den mikronesischen Inseln angetreten. Der «Jaguar» begibt sich, wie dem «Hamburger Corr.» mitgetheilt wird, zunächst nach den Ost-Karolinen, um in Bonape nach erfolgter Proclamation der deutschen Oberhoheit die Flaggenhissung vorzunehmen. Daran schließt sich eine Rundreise durch das neue Schutzgebiet. Von Bonape aus geht der Kurs nordwärts nach den Marianen, später werden die West-Karolinen und die Palao-Inseln angelaufen, um die deutsche Flagge zu zeigen. Das Kanonenboot dürfte erst nach zwei Monaten auf der ostasiatischen Station eintreffen.

Die «Times» melden aus Simla: Das sich hartnäckig erhaltende Gerücht, welches auch weitere Verbreitung gefunden hat, daß der Emir von Afghanistan gestorben und ein Erbfolgekrieg ausgebrochen sei, entbehrt, soviel die indische Regierung weiß, jeder Begründung.

Tagesneuigkeiten.

(Den Record des Bestohlenseins), so wenig beneidenswert er auch ist, hat unstreitig der reiche Edinburger Hausbesitzer Mr. Maney erreicht. Nicht weniger als vierzehnmal innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren sind seine Häuser in London und in der Provinz von Einbrechern heimgesucht worden. Die erste Belanthschaft mit diesen ungetretenen Gästen mußte Mr. Maney zu Birmingham machen, wo sein in der Vorstadt gelegenes Landhaus im Laufe eines Monats viermal dem Angriffe, ja, der förmlichen Belagerung einer bewaffneten Räuberbande ausgesetzt war. Er versuchte es nun mit Manchester, allein auch hier sollten seine Hausgötter nicht zur Ruhe kommen. Es wurde fünfmal bei ihm eingebrochen, wengleich — zu Mr. Maney's Glück — ohne Erfolg. Er erinnerte sich jetzt, daß er noch Grundstücke in der englischen Hauptstadt besitze, deren vielgerühmter Polizei er sich und seine Habe anzuvertrauen beschloß. Doch sein besonderer Unstern verließ ihn auch in London nicht. Zu drei verschiedenen Zeiten statteten ihm die Spitzbuben aus Whitechapel ihre Visite ab, wobei sie kaum ein einziges Wertobject verschonten. Selbst am Gestade der Irischen See, in seiner Villa zu Blackpool, war Mr. Maney's Eigenthum vor Diebstählen nicht sicher. Am schlimmsten jedoch erging es ihm in dieser Woche in Edinburgh, wo ihm seine elegante Wohnung von zwei Dieben fast bis auf das letzte Stück ausgeräumt wurde. Diesmal aber hat der vielgeprüfte «Recordmann» endlich die Genugthuung, die frechen Einbrecher hinter Schloß und Riegel zu wissen.

(Cigarologie.) «Sage, wie du rauchst, und ein englischer Gelehrter wird dir sagen, wer du bist!» — so muß die neueste Variation des alten Satzes lauten. Die Grundzüge der neuen «Wissenschaft» aber

sind die folgenden: Ein Mann, der die Cigarre fest zwischen den Zähnen behält, unbekümmert darum, ob sie brennt oder nicht, ist ein zum Angriffe geneigter, berechnender, genauer, um nicht zu sagen, gefährlicher Mensch. Ein Mann, der seine Cigarre bedächtig raucht, gerade genug, um sie noch in Brand zu erhalten, der sie oft aus dem Munde nimmt und mit Vergnügen die blauen Ringe beobachtet, die er in die Luft bläst, ist ein zufriedener, gutmüthiger, rechtschaffener Mensch. Wieder ein anderer Typus von Männern ist dieser: sie rauchen mit vielen Unterbrechungen, machen einen Zug und dann lassen sie die Cigarre liegen, benehmen sich überhaupt bei dem ganzen Geschäfte sehr ungeschickt. Solche Leute haben einen unentschiedenen Charakter und lassen sich leicht durch äußere Verhältnisse bestimmen. Wenn ein Mann nervös an seiner Cigarre herumbastelt, sie auch ein wenig zerdrückt, so kann man ihn für einen Geden, für eitel und frivol halten. Er hält unveränderlich seine Cigarre aufwärts, während ein sinnlicher, schlafköpfiger Mensch seine Cigarre senkrecht «ins Gesicht steckt». Wenn jemand die Cigarre laut und beständig herumdrehet, ist er nervös, aber sehr zähe. Jemand, der seine Cigarre nicht in Brand erhalten kann, ist — hochherzig veranlagt. Er hat eine lebhafte Natur, man kann vertraut mit ihm umgehen, er hat eine geläufige Zunge und ist gewöhnlich ein guter Geschichten-Erzähler.

(Der ehrgeizige Weichensteller) Aus Sidney wird folgender Vorgang berichtet: Als der um 1/8 Uhr abends den hiesigen Bahnhof Neßfern verlassende Melbourne Schnellzug sich vor drei Tagen wie gewöhnlich in Bewegung gesetzt hatte, wurde er schon nach wenigen Minuten auf der zu passierenden Vorortestrecke unweit der Station Ashfield plötzlich zum Halten gebracht und schien wie durch ein Wunder einer Katastrophe entgangen zu sein, denn wie der aus dem nächsten Stellwerk alsbald herbeigeleitete Wärter noch ganz athemlos versicherte, hatte er noch gerade im letzten Augenblicke wahrgenommen, wie eine schwere Schiene von rußloser Hand quer über das Geleise gelegt worden war. Der Mann hatte die Geistesgegenwart besessen, sofort das Haltesignal aufzuziehen, war indessen noch mit dem Hinwegräumen des Hindernisses beschäftigt, als der Schnellzug schon herangebraust kam; ohne das Haltesignal wäre eine schreckliche Katastrophe somit unvermeidlich gewesen. Man kann sich denken, wie der Wackerer umringt und allseitig beglückwünscht wurde. Natürlich wurde auch die Polizei benachrichtigt und diese brachte, wie die «Frankfurter Zeitung» berichtet, nachdem sie festgestellt hatte, daß der Ort des eigentlichen Verbrechens im Dunkeln vom Stellwerk aus gar nicht gesehen werden konnte, bald heraus, daß der — Weichensteller selbst der Attentäter war. Er hatte, nachdem er das Signal auf Halt gestellt und somit sicher sein konnte, daß der Schnellzug unverfehrt halten werde, die Schiene auf das Geleise geschoben, aus keinem anderen Grunde, als um von sich reden zu machen. Es dürfte ihm nummehr Gelegenheit geboten werden, sich über den Nutzen dieser Art von Selbstreclame während einiger Zeit ungestörten Betrachtungen hinzugeben.

(Kleider machen Leute.) Ein amüsanter Vorfall spielte sich vor einigen Tagen in Rouen in Frankreich ab. Da befindet sich die Centrale einer wohlthätigen Gesellschaft, die es sich angelegen sein läßt, abgelegte Kleidungsstücke reicher Leute zu sammeln und unter die Armen zu vertheilen. Der Verein besteht erst seit einem Jahre, hat aber schon unendlich viel Gutes gestiftet.

ihm die Oper besuchen. Der Marquis de Saint Albans wird ihn sehen und die Eifersucht wird ihn hinreißen. Wenn er aber dann vor mir liegt, werde ich ihn fragen, was er mit meiner Schwester angefangen hat, und Rechenschaft von ihm fordern. Keine Strafe dünkt mich groß genug für den Clenden. Ich will ihn vernichten und mit ihm seine ganze Familie — seine Frau, seinen Sohn, seine Tochter!»

Der junge Künstler schnellte empor; seine Züge nahmen einen nahezu entstellten Ausdruck an.

«Das werden Sie nicht thun, Madame!» rief er mit halbersticker Stimme. «Die Schuldlosen werden Sie nicht unter der Strafe, die den Schulbigen verdientermaßen trifft, leiden lassen!»

Die junge Frau verharrte minutenlang in tiefem Schweigen, bevor sie, den jungen Maler scharf fixierend, sprach:

«Herr Perin, ergreifen Sie nur deshalb so warm Partei für die Familie des Marquis von Saint Albans, weil Sie mich von einem Unrecht zurückhalten wollen, oder würden unter der Strafe, die jene trafe, auch Sie mitzuleiden haben?»

Der junge Künstler rang sichtlich mit einem Entschlusse; um so impulsiver aber stieß er dann hervor:

«Nun denn, ja, gnädige Frau, ich habe nicht länger Kraft, mein Geheimnis zu bewahren: ich liebe Emma de Saint Albans!»

«Ah! Ja, dann — —»
Noch ehe sie etwas weiteres entgegen konnte, meldete der Diener den Besuch des jungen Herrn Franz.

Die Marquise.

Roman von Emile Aichebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(41. Fortsetzung.)

«Mama», hob Emma nach einer Pause von neuem an, «trotz deiner Einladung hat Herr Perin uns noch nie besucht. Ist das nicht sonderbar?»

Ueberrascht blickte die Marquise ihre Tochter an. «Du hast den jungen Maler noch nicht vergessen?» fragte sie.

Emma antwortete nicht, aber sie erröthete unter dem forschenden Blick ihrer Mutter.

«Herr Perin hat zweifelsohne guten Grund gehabt, sich von uns fern zu halten, mein Kind», sprach diese ernst, «ich werde ihm deshalb schreiben, und dann dürfte seinem Besuche bei uns nichts mehr im Wege stehen.»

Eine stürmische Umarmung war die Antwort des ungen Mädchens.

23.

Olga Decasse triumphierte.

Ohne besondere Anstrengung, ohne die ihr zugeborene stehenden Hilfsmittel der Kletterie anzuwenden zu müssen, war es ihr gelungen, dem Marquis de Saint Albans eine tiefe, verzehrende Leidenschaft einzulößen.

Allein Olga verstand es, die glühende Leidenschaft des Marquis in den richtigen Schranken zu halten. Eines Tages aber faßte er Muth und wagte es, ihr den Vorschlag zu machen, sie möge mit ihm entfliehen. Sie lachte hell auf

«Wir wollen davon sprechen, sobald Sie mich so lieben, wie ich geliebt sein will!» gab sie ihm bedeutungsvoll zurück.

«Aber es gehört ja geradezu zu den Dingen der Unmöglichkeit, Sie inniger zu lieben, als ich es thue!» behauptete er ihr. «Ich gehöre Ihnen an, wie der Sklave seinem Herrn. Ich küsse den Boden, welchen Ihr Fuß betritt. Ich habe Ihnen meinen Stolz geopfert. Ich würde mein Herzblut für Sie hingeben, wenn Sie es verlangen. Um Sie zu der Meinen zu machen, scheue ich vor nichts zurück!»

Die schöne Frau gedachte eben ihres jetzt sicheren Sieges, als ihr der Besuch des Malers Perin gemeldet wurde.

«Mir scheint, Sie vernachlässigen uns seit einiger Zeit», sprach sie, ihm mit anmuthigem Lächeln die Hand bietend.

«Es ist wahr, gnädige Frau», entgegnete er, «aber — —»

«Sie haben viel zu thun!» vervollständigte sie an seiner Statt. «Sahen Sie Franz kürzlich?»

«Erst gestern!» erwiderte der junge Maler.

«Und ist er zufrieden?» forschte Olga.

«Die Ereignisse, welche in jüngster Zeit auf ihn einströmten, haben ihn des Gleichgewichtes beraubt», entgegnete Aimé Perin. «Sagen Sie mir doch, gnädige Frau, was Sie mit ihm vorhaben?»

Olgas Augen begegneten denen des Fragers mit einem Ausdruck, daß er nahezu erschraf. Und ebenso auch antwortete sie:

«Franz soll, ohne es selbst zu wissen, das Werkzeug meiner Rache werden. Heute Abend will ich mit

Heruntergekommene Stellensuchende beiderlei Geschlechtes, die ihres schätzbaren äußeren Menschen wegen kein besseres Engagement mehr finden, wenden sich selten vergebens an die stets Borrath bergenden Garderobenschränke dieses Oeuvre de Charité. Sie werden anständig ausgestattet und erlangen dann bald passende Beschäftigung. Bei der letzten Vertheilung männlicher Kleidungsstücke war ein sehr reduciert aussehender junger Mann, der einmal bessere Tage gekannt haben mochte und höhere Bildung, sowie gute Manieren zu besitzen schien, so glücklich, in den Besitz eines kompletten Anzuges zu gelangen, dem man es kaum anmerkte, daß er schon getragen war. Noch und Beinkleid saßen, als wären sie in einem erstklassigen Schneideratelier speciell für ihn gearbeitet worden. Ueberdies hatte der großmüthige Geber dem tabellosen Habit Schuhe, Hut und andere Accessorien des Gentleman hinzugefügt, und mit deren Hilfe verwandelte sich der glückseligste Empfänger in wenigen Minuten in einen ganz flotten Cavalier. Sich überaus elegant dünkend, schlenderte er die Rue Jeanne d'Arc entlang, als plötzlich wie ein Wirbelwind eine junge Frauensperson hinter ihm her stürmte und, sobald sie ihn erreicht hatte, mit dem Schirm eine gehörige Tracht Prügel auf den Ueberwachten herabregnen ließ. Zornige Vorwürfe und eine große Auswahl von Schimpfworten sprudelten dabei aus ihrem Munde. Der Ueberfallene wehrte sich natürlich seiner Haut, so gut es gehen wollte, und das Ende vom Liede war, daß beide Personen nach dem nächsten Polizeibureau gebracht wurden. Hier stellte es sich heraus, daß nur die seinen Sachen des jungen Mannes an allem schuld waren. Die temperamentvolle Schöne hatte in ihm einen treulosen Liebsten zu erkennen geglaubt, der sie vor wenigen Wochen verlassen hatte und spurlos verschwunden war. Den Anzug nebst allem Zubehör erklärte sie mit Bestimmtheit für das einstige Eigenthum ihres flatterhaften Adonis.

(Der Spleen im Yankee Lande.) Unter der ungewöhnlichen Hitze, die während des verfloffenen Sommers in Nordamerika herrschte, scheint der Verstand einiger Vertreter der oberen Vierhundert thatsächlich gelitten zu haben. Aus Newport auf Rhode Island heimgekehrte Engländer erzählen von ihren überseeischen Vettern und Basen die tollsten Stüchchen. So soll ein junger Strandbummler, dem die Millionen seines Herrn Papa entzogen zu Kopf gestiegen sind, sich selten anders als in Aniehosen von feinstem schwarzen, weißen oder mattgrauen Tuche gezeigt haben, zu denen er ein elegantes Jaquet, seidene Strümpfe, Lackschuhe und — um das linke Fußgelenk eine breite goldene Spange trug. Dieser Gentleman erschien häufig in Gesellschaft der bekannten Mrs. Delrichs und der in Newyork tonangebenden Mrs. Stuyvesant Fish. Eines Nachmittags im August erregte die letztgenannte Dame mit ihrem excentrischen Begleiter das größte Aufsehen unter den Badegästen von Newport, indem sie eine als Baby costümierte große Puppe vor aller Augen spazieren führten. Es gewährte einen uralten Anblick, die elegante Lady und den smarten Cavalier mit dem zwischen ihnen hin und her baumelnden Spielzeug die Promenade entlang kommen zu sehen. Mrs. Stuyvesant hatte den einen und Mr. Lehr den anderen Arm der Puppe gefaßt, und unter allgemeinem Gelächter wurde das leblose Ding als jüngste Miss Stuyvesant vorgestellt. Ein anderesmal trug der nie um einen spleenigen Einfall verlegene Dollarprinz zum Amusement bei, indem er eine seiner fashionablen Freundinnen an den Arm nahm und mit ihr bis zu den Knien in das Bassin einer Fontaine spazierte.

Diga Decaffe empfing den jungen Schützling ihres Mannes mit der Frage, ob er wohl Lust habe, sie am Abend in die Oper zu begleiten, was er selbstredend lebhaft bejahte — ahnungslos, daß seine großmüthige Gönnerin ihn nur zu einem Spiel ausersehen hatte, noch weniger aber, zu welchem Spiel!

24.

Als Selma Lebrun an diesem selben Tage von ihrem Besuch bei ihrer Tochter in der Anstalt Doctor Morins in Montreuil zurückkehrte, fand sie einen während ihrer Abwesenheit für sie abgegebenen Brief vor, der zu ihrem Erstaunen von jener Jugendfreundin, die einst so nichtswürdig an ihr gehandelt hatte, von jener Sophie herrührte. Dieselbe theilte ihr in diesem Briefe mit, daß sie schwer krank liege und darum Selma bäte, sich ihrer zu erbarmen und sie aufzusuchen. Nach einigem Ueberlegen sagte die brave Frau sich, daß es unchristlich wäre, diesen Wunsch nicht zu erfüllen, und so machte sie sich auf den Weg zu der einstigen Freundin, welche in dem Stockwerke eines Kasernenbaues in der Rue Cocheau wohnte. Eine steile, dunkle Treppe führte sie nach der Behausung Marguerites hinauf.

Das Glend war Selma Lebrun kein ungewohnter Anblick und trotzdem erhebt sie bei dem Eintritt in diese von höchster Roth Zeugnis ablegende Wohnstätte. Ein Tisch, zwei Stühle und ein spärliches Lager mit halberfaultem Strohsack, auf dem ein abgekehrtes Weib stöhnend lag — das war alles, was sich ihren

(Fortsetzung folgt.)

(Dhm Paul und Tante.) In einer englischen Zeitschrift wird in einer Plauderei unter dem Titel «Dhm Paul und Tante» einiges Interessantes über das Familienleben des Präsidenten Krüger erzählt. Der Präsident steht trotz seines hohen Alters sehr früh auf. Um 5 Uhr früh kann man ihn bereits mit seiner Pfeife in seinem großen, altväterischen Stuhl sitzen sehen. Die Stunden von 5 bis 8 Uhr früh sind seine Sprechstunden. Fremden gegenüber zeigt er sich in der Conversation sehr verschlossen und mürrisch, obwohl er, wenn er aufthaut, ein ganz liebenswürdiger alter Herr ist. Trotzdem er ausgezeichnet Englisch spricht, verkehrt er mit englischen Besuchern doch nur mit Hilfe eines Dolmetsch. Krügers Conversation beschränkt sich bei solchen Gelegenheiten meist auf «Hm!» und «Ja!» Er denkt mehr als er spricht, und macht oft erst nach Tagen oder Wochen irgend eine charakteristische Bemerkung über den Besucher und das Gespräch mit ihm. «Tante» ist der Typus der holländischen Hausmutter, eine jener Frauen, die in vergangenen Tagen den Männern die Gewehre luden, bevor sie in den Kampf zogen. Sie dürfte 60 bis 70 Jahre alt sein und ist in ihren Ansichten und in ihrer Kleidung altmodisch im guten und schlechten Sinne des Wortes. Als treue Boerin haßt sie die Utländer und kann nicht begreifen, warum sie nicht daheim geblieben sind, anstatt sich um fremder Leute Angelegenheiten zu kümmern. Um 8 Uhr abends geht der Präsident zu Bett. Diese Gewohnheit stammt noch aus der Zeit, wo die Boeren im Dshenwagen übernachteten.

Die Erneuerung des Bank-Privilegiums.

Die kaiserliche Verordnung vom 21. September 1899 regelt im ersten Theile das wirtschaftliche Verhältnis der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu den Ländern der ungarischen Krone, decretiert im zweiten Theile die gänzliche Einlösung der Staatsnoten und damit im Zusammenhange stehende Verfügungen, im dritten Theile die Einführung der Kronenwährung als Landeswährung (obligatorische Rechnung in Kronenwährung ab 1. Jänner 1900), enthält im vierten Theile des Gesetzes die Verlängerung des Privilegiums der Oesterreichisch-ungarischen Bank und Ordnung der Schuld von ursprünglich 80 Millionen Gulden, endlich im fünften Theile die Schlußbestimmungen, betreffend den Zeitpunkt, zu welchem obiges Gesetz in Wirksamkeit tritt. Im Anschlusse daran wurden die Ministerialverordnung betreffs Aufhebung des Wahlverkehres, über das Eisenbahnwesen, sowie über den Veterinärverkehr publiciert.

Der Erlaß dieser Gesetze bedeutet den Abschluß des sogenannten österreichisch-ungarischen Ausgleiches, obwohl noch einige hier nicht weiter in Betracht kommende Angelegenheiten gemeinsamen Charakters einer späteren gesetzlichen Schlußfassung vorbehalten blieben.

Wenn auch die Ertheilung des Privilegiums an die Oesterreichisch-ungarische Bank verfassungsmäßig nicht in den Bereich des zwischen Oesterreich und Ungarn periodisch zu erneuernden Zoll- und Handelsbündnisses gehört, denn in den Waipunctationen vom Jahre 1876 wurde beiderseits das Recht jeder Reichshälfte, jederzeit eine selbständige Zettelbank errichten zu können, gegenseitig anerkannt, so ist doch in wirtschaftlicher Hinsicht ein Berührungspunkt beider Fragen insofern vorhanden, als eine gemeinschaftliche Notenbank auch ein einheitliches Wirtschaftsgebiet zur Voraussetzung hat.

Mit der soeben gesetzlich vollzogenen Verlängerung des Bank-Privilegiums beginnt eine neue Epoche in der Geschichte unseres Noteninstitutes. Sie gewinnt im gegenwärtigen Augenblicke außerordentlich an Bedeutung, da ja die Bank berufen ist, in Erfüllung ihrer hervorragendsten Mission bei den Vorbereitungen zur Aufnahme der Barzahlungen mitzuwirken und sodann die Aufrechterhaltung der Währung zu schützen und zu vertheidigen.

Der vierte Theil des oben citierten Gesetzes vom 21. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 176 v. J. 1899, beziehungsweise ungar. Gesetzartikel XXXVII v. J. 1899) zerfällt in zwei Capitel. Das erste Capitel handelt von der Verlängerung des Bankprivilegiums. Demselben sind vier Beilagen angeschlossen, und zwar Beilage I und Ia, der Wortlaut des neuen Bank-Statutes (in Artikeln) und der Statuten der Hypothekar-Credits-Abtheilung (in Paragraphen). Die essentiellsten Neuerungen in den Statuten werden später bei Aufzählung der wichtigsten Neuerungen, welche als Bedingung für die Verlängerung des Bank-Privilegiums eingeführt werden müssen, berührt. Beilage II enthält das Uebereinkommen zwischen den beiden Finanzministern einerseits und der Oesterreichisch-ungarischen Bank andererseits betreffs der in den Jahren 1900, 1901 und 1902 in beiden Staatsgebieten der Monarchie zu errichtenden neuen Filialen. Darnach ist die Bank verpflichtet, innerhalb dieser drei Jahre in jeder Reichshälfte an den ihr von dem betreffenden Finanzminister bezeichneten Orten zehn neue Filialen zu eröffnen. Beilage III enthält das Uebereinkommen zwischen den beiden Finanzministern einerseits und der Oesterreichisch-ungarischen Bank andererseits, betreffend die bilanzmäßige Bewertung der Immobilien und des Fundus instructus der Bank. Der

bermalen zu Buche stehende Wert der Gebäude in Wien und Budapest wird um 1.5 Millionen Gulden erhöht und der bilanzmäßige Mehrwert dem Reservefonds der Bank gutgeschrieben. Beilage IV, Additional-Uebereinkommen zwischen dem k. k. Finanzminister und der Oesterreichisch-ungarischen Bank inbetreff des allfälligen Erlöschens des Privilegiums der Oesterreichisch-ungarischen Bank am 31. December 1907. Das neue Privilegium läuft nämlich mit Ende des Jahres 1910 ab. Sollte jedoch bis zum Ende des Jahres 1907 kein neues Zoll- und Handelsbündnis zwischen beiden Staatsgebieten der Monarchie zustande kommen, so erlischt auch das Bank-Privilegium am 31. December 1907. In diesem Falle verpflichteten sich beide Regierungen in dem gemeinschaftlichen Verhältnisse ihres durchschnittlichen Gewinntheiles aus den Jahren 1900 bis 1907, für jede Actie und für jedes hiedurch entfallende Privilegialjahr eine Entschädigung von 22 Kronen zu Händen des Generalrathes, und zwar am 1. Februar des je nächstfolgenden Jahres zu erlegen. Desgleichen wird im Sinne des Art. IX des vierten Theiles des Gesetzes vom 21. September 1899 die Restschul des Staates per 30 Millionen Gulden in diesem Falle schon am 31. December 1907 fällig.

Im zweiten Capitel werden Verfügungen, betreffend die Darlehensschuld von ursprünglich 80 Millionen Gulden, getroffen. Die diesbezüglich vorgesehene Abänderungen gelangen ebenfalls tiefer unten zur Sprache.

Ueber das Ansuchen der Bank um Erneuerung des Privilegiums wurden ihr mittelst im wesentlichen identischen Noten vom 3. Februar 1896 die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen dieselbe in Aussicht gestellt werden könnte, mit der gleichzeitigen Einladung, hierüber in Verhandlung zu treten. Wie wenig Verlockendes für die Bank auch in diesen Bedingungen enthalten war, so gieng dieselbe dennoch an das schwere Werk, die scheinbar unüberwindlichen Gegensätze zu beseitigen und eine Einigung zu erzielen.

Nach langen und schwierigen Verhandlungen brachte endlich ein Artikel im Morgenblatte der «Neuen Freien Presse» vom 13. März 1897 (Nr. 11.694) die Nachricht von dem Abschlusse der Bankverhandlungen.

Außerhalb der Bank liegende Ursachen verzögerten die Perfectionierung der neuen Bank-Acte. Da das Privilegium am 31. December 1897 abließ, mußte Vorsorge für eine unge störte weitere Geschäftsabwicklung der Bank getroffen werden, indem die Rechtswirksamkeit der bisherigen Bestimmungen provisorisch bis Ende 1898 (kaiserliche Verordnung vom 30. December 1897, R. G. Bl. Nr. 308, bezw. ungar. Gesetzartikel I vom Jahre 1898) und mittelst eines zweiten Provisoriums bis 31. December 1899 (kaiserliche Verordnung vom 30. December 1898, R. G. Bl. Nr. 239, bezw. ungar. Gesetzartikel IV vom Jahre 1899) verlängert wurde.

(Schluß folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ein Kaiserin-Denkmal.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat der Gemeinde-Ausschuß in Lutowitz, politischer Bezirk Stein, in seiner Sitzung vom 12. September 1898 beschloffen, zur Erinnerung an den Tod Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth ein Denkmal zu errichten. Dieses Denkmal, eine Statue mit der Mutter Gottes, wurde nun fertiggestellt und wird demnächst in der Mitte des Dorfes Lutowitz auf einer der Frau Bertha Kernik gehörigen, nahe der Reichsstraße gelegenen Parcellen zur Aufstellung gelangen, falls wider die Aufstellung an dieser Stelle aus straßenpolizeilichen Rücksichten keine Anstände erhoben werden.

(Das neue Gymnasialgebäude.) Die k. k. Landesregierung hat auf Grund des am 23. d. vorgenommenen Localausgleiches für den Neubau des k. k. Staats-Obergymnasiums in Laibach den Benützung- und Bewohnungsconsens erteilt.

(Kirchliches.) Präsentiert wurden: für die Pfarre Heil. Berg der dortige Administrator Herr Anton Medved, für die Pfarre Mariathal bei Vittai Herr Wenzel Filler, Kaplan in St. Ruprecht.

(Kirchen-Neubau.) Für die in Großpölland, Bezirk Gottschee, neu errichtete Pfarre wurde der Bau einer neuen Pfarrkirche kürzlich in Angriff genommen. Die Kosten dieses dringend nothwendigen Neubaus wurden auf 16.336 fl. 86 kr. veranschlagt. Dieselben werden hauptsächlich aus einer vom verstorbenen Pfarrer Josef Novak in Kolovrat zum Zwecke der Pfarverrichtung in Großpölland errichteten Stiftung gedeckt werden.

(Wahl der Commissionsmitglieder.) Am 26. d. M. versammelten sich die Wahlmänner der IV. Steuergruppe in Rudolfswert zur Wahl der Mitglieder in die Erwerbsteuercommission für den Bezirk Rudolfswert. Gewählt wurden: Leopold Kopac, Gutmachen in Rudolfswert, und Josef Duller, Sägemühlbesitzer in Waltendorf; zu Stellvertretern: Michael Wramor, Gerbes in Rudolfswert, und Johann Klinc, Gastwirt in Ho-

—e—

— (Ernennung.) Der absolvierte Gymnasialschüler Franz Cus in Marburg wurde zum Postamts-Praktikanten für Laibach ernannt.

— (Von der Hausfrauenschule im Collegium Marianum.) Wir hatten gestern Gelegenheit, die schönen Erfolge dieser jungen Anstalt zu bewundern. Selbe war im vorigen Jahre ins Leben gerufen worden und wurde von 12 Schülerinnen (erwachsenen Landmannstöchter) besucht. Der Kurs ist einjährig und endet mit Schluss des Monats September. Das Ziel der Schule (Einführung in die Arbeiten einer praktischen Bäuerin) wurde durch zielbewussten Unterricht theoretisch und praktisch erreicht, denn die Schülerinnen arbeiteten sowohl im Garten als auch in Küche, Keller und Waschküche; sie bethätigten sich bei der Milchwirtschaft und erlernten die Käseerei. Auch ihr Heim — ein eigens diesem Zwecke dienendes Haus — mußten sie selbst in Ordnung halten. Außerdem erhielten sie Unterricht in den nöthigsten schriftlichen Aufsätzen und übten sich nebstbei in den nützlichsten weiblichen Handarbeiten, so im Häkeln, Stricken, Merken und zumeist im Nähen und Zuschneiden der verschiedensten Wäschestücke, sowie im Ausbessern derselben. Der Erfolg der ersten Schülerinnen sei ein Sporn für die nächsten, und das in der Schule Gelernte sei ein Keim, welcher die besten Früchte tragen möge, auf das auch unser Landvolk in die Lage komme, seine Wirtschaft rationell zu betreiben.

— (Explosion einer Petroleumlampe.) Ludmilla Potocar, Dienstmagd beim Handelsmann Drehel in der Bahnhofgasse Nr. 28, stellte gestern abends eine brennende Petroleumlampe auf den Sparherd. Dieselbe explodierte infolge der Hitze, das ausgeronnene Petroleum entzündete sich und das Feuer ergriff auch die Kleider der Ludmilla Potocar. Auf die Hilferufe derselben eilten Leute herbei, welche die brennenden Kleider der Potocar mit Wasser begossen und das Feuer löschten. Ludmilla Potocar erlitt an den Händen und Füßen schwere Brandwunden und mußte in das Landeshospital überführt werden.

— (Pferde-Lotterie.) Wie seit 20 Jahren veranstaltet auch in diesem Jahre die VI. Section für Pferdezüchtung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, mit Bewilligung des k. k. Finanzministeriums eine Pferde-Lotterie, deren Ziehung bereits am 19. October d. J. stattfindet. Die Lotterie ist mit 1000 Treffern, darunter 30 Haupttreffer, reich ausgestattet. Auch im heurigen Jahre besteht der erste Haupttreffer aus einer eleganten und wertvollen Viererzug-Equipage. Der Zweck der Lotterie ist die Hebung der Landescultur, speciell der heimischen Pferdezüchtung.

— (Aus Mötting) wird uns gemeldet: Der k. k. Bezirks-Schulrath in Tschernembl hat in seiner letzten Sitzung dem Lehrkörper der hierortigen vierklassigen Volksschule für dessen sehr erspriessliche Unterrichtserfolge im vergangenen Schuljahre die Anerkennung ausgesprochen.

— (Alpinistisches.) In Krainburg wurde unlängst eine Filiale des slovenischen Alpenvereines für den Krainburger Bezirk mit dem Sitze in Krainburg gegründet. Dem Ausschusse gehören an die Herren: Janko Majdič (Obmann), Dr. Fr. Prevc (Obmann-Stellvertreter), Cyrill Piric (Cassier), Janko Sajovic (Schriftführer), Professor Leopold Poljanec, Ivan Rakovec und Fr. Sajovic (Ausschussmitglieder).

— (Erlöschene Krankheiten.) Die in Tscheplach, Bezirk Tschernembl, herrschend gewesene Diphtheritis-Epidemie ist nunmehr gänzlich erloschen. Von den erkrankten 39 Kindern sind 10 gestorben, und zwar 7 von den 8 zuerst erkrankten, ob zu später Anzeigen ärztlich nicht behandelten, nur 3 hingegen von den nach der Einleitung des officiösen Epidemieverfahrens erkrankten 42; also 87 Procent der nicht ärztlich behandelten und nur 7 Procent der injicirten und jener mit Heilserum behandelten. Die Wirkung des Heilserums sowie die Folgen der nicht rechtzeitig erstatteten pflichtgemäßen Anzeigen über das Auftreten von Infections-Krankheiten erscheinen hiemit deutlich illustriert. Die in Unter-Radence an Typhus erkrankten fünf Personen sind bereits alle genesen.

— (Aus dem Polizeirapporte.) Am 24. d. M. wurden sechs Personen verhaftet, und zwar fünf wegen Excesses und eine wegen Bettelns.

— (Diebstahl.) Am hiesigen Südbahnhofe beim Güterexpedite wurde ein Ballen Tuch durch unbekanntes Thäter entwendet. Der Ballen trägt die Marke R. D. Nr. 46.512, enthält 12 Meter Loden Tuch, ist nieder und lang und dürfte einen Anklebezettel «Reichenberg-Laibach» getragen haben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Die Proben für die Eröffnungsvorstellung sind bereits in vollem Gange. Durch die Premiere der brillanten Lustspielnovität «Auf der Sonnenseite» von Blumenthal und Radelburg sowie dadurch, daß ein neues Künstler-Ensemble vor das Theaterpublicum tritt, bietet diese Vorstellung ein außergewöhnliches, ein doppeltes Interesse. Es ist anzunehmen, daß das Wirken der deutschen Bühne warmer Theilnahme begegnen wird.

— (Der Oberrequisiteur des k. k. Hofburgtheaters in Wien,) Herr Karl Michely, vollendete gestern seine fünfzigjährige ununterbrochene Thätigkeit an der Hofbühne. Seitens der Mitglieder des Theaters sowie des sonstigen gesammten Personales desselben wurde eine Feier veranstaltet, welche — dem Wesen des Jubilars entsprechend — sich in gemüthlich-heiterer Weise entwickelte. Herr Michely war seinerzeit auch am Theater in Laibach beschäftigt.

— (Die erste ständige Theaterbühne in Italien) wird nun in Rom erbaut werden. Novelli kündigt an, daß am 1. December 1900 das Haus eröffnet werden wird. Das Theater soll das Haus Goldonis, des größten italienischen Lustspiel dichters, werden. Sechs Monate hindurch wird das Ensemble ständig in Rom spielen, die übrige Zeit des Jahres in der Provinz und ausnahmsweise auch im Auslande.

— (Sarah Bernhardt in Agram.) Der Intendant des Agramer Nationaltheaters ist es gelungen, Madame Sarah Bernhardt für eine zweite Vorstellung in Agram zu gewinnen. Als zweite Gastvorstellung hat Madame Sarah das große Sensationsdrama «Tosca» von Victorien Sardou gewählt.

— («Der Stein der Weisen») enthält in seinem seeben erschienenen 4. Hefte die nachstehend angeführten Abhandlungen und sonstige Mittheilungen: Der Kautschuk; die Bereblungsmethoden des Weinstockes (mit 12 Abbildungen); das Leuchtgas (mit 13 Abbildungen); Anhängewagen für das Motorrad und das Quadracycle (mit 9 Abbildungen); die Kortpropfen (mit 25 Abbildungen); Seeminen (mit Bild); Notizen für Haus und Hof; Literaturbericht u. a. Wie man sieht, enthält das Heft über 60 Abbildungen, welcher Sachverhalt einbringlicher als es viele Worte vermöchten, die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit der populär-wissenschaftlichen Revue vor Augen führt. «Der Stein der Weisen» (12. Jahrgang) erscheint im Verlage von A. Hartleben in Wien, und zwar monatlich zweimal im Umfange von je 32 Großquartseiten und mit circa 40 bis 50 Abbildungen pro Heft. Der Preis eines Heftes stellt sich auf 30 kr. Jede Buchhandlung gibt Probehefte ab.

— («Wiener Blut») betitelt sich — wie die Direction des Karl-Theaters mittheilt — die neue Operette mit Musik von Johann Strauß, welche eine der nächsten Novitäten dieser Bühne sein wird. Diese Operette wird Schöpfungen des vereinigten Meisters enthalten, welche seinen Weltruhm begründen halfen, bisher aber noch niemals hühenmäßige Verwendung fanden. Die künstlerischen und materiellen Fragen dieser Angelegenheit wurden mit dem Meister kurz vor seinem Tode ausdrücklich vereinbart, der großen Wert darauf gelegt hatte, die musikalische Einrichtung in den bewährten Händen des von ihm geschätzten Adolf Müller zu wissen; mit der Verfassung des Librettos wurden die Herren Victor Léon und Leo Stein betraut.

— (Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXII. Jahrgang 1899/1900. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 45 kr. Pränumeration inclusive Francozusendung 5 fl. 50 kr.) Die «Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik» ist die vielseitigste unter allen geographischen Zeitschriften, woraus sich ihre weite Verbreitung erklärt. In dem sie alle Zweige der Erdkunde in gleichem Maße pflegt, bietet sie jedem Leser etwas Interessantes. Gediegene Aufsätze von hervorragenden Fachmännern und Reisenden über Länder- und Völkerkunde, Beiträge aus den Gebieten der Astronomie und Statistik, Biographien zeitgenössischer Geographen und Forschungsreisender, zahlreiche Mittheilungen über geographische Vorgänge auf dem ganzen Erdenrund bilden ihren Inhalt. So gestaltet sie sich zu einem internationalen Organ der Geographie, welches den Leser in allen geographischen Dingen stets auf dem Laufenden hält. Nicht zu unterschätzen ist auch die Beigabe vorzüglicher Illustrationen. Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift macht jetzt wieder der Inhalt des eben erschienenen ersten Heftes vom XXII. Jahrgange ersichtlich: Deutsch-Südwest-Afrika. Wanderungen in der deutschen Colonie von Kurt Dinter in Salem, Damaraland. (Mit 1 Abbildung.) — Indische Zigeuner. Von Paula Karsten in Berlin. (Mit 3 Abb.) — Eine Fahrt nach St. Kilda. Von A. v. Griesheim in Bernigerode. (Mit 2 Abb.) — Das Delta der Elbe. Von W. Henz in Hamburg. (Mit einer Abbildung.) — Astronomische und physikalische Geographie. Die Photographie der Milchstraße. Eishöhlen und Windröhren. — Politische Geographie und Statistik. Der Außenhandel Koreas. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Professor Dr. Karl Chun. (Mit einem Porträt.) — Geographische Nekrologie, Todesfälle. J. J. Pauliny. (Mit einem Porträt.) — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch.

— (Todesfall.) Der Nestor der Tiroler Dichter, kaiserlicher Rath und pensionirter Bezirksrichter Caspar Speckbacher, ist am 24. d. M. im 81. Lebensjahre gestorben.

Neueste Nachrichten.

Seine Majestät der Kaiser in Berndorf.

(Original-Telegramme.)

Berndorf, 27. September. Hier herrscht schon seit den frühesten Morgenstunden reges Leben. Allenhalben ist man eifrig damit beschäftigt, die für den Empfang Sr. Majestät des Kaisers getroffenen Vorbereitungen zu beendigen. Sämmtliche Straßen, Brücken und Gebäude, alle Fabriksobjecte, Beamtenhäuser, ganz besonders die netten und reinlichen Arbeiterhäuser sind äußerst geschmackvoll decorirt und bieten einen überaus schönen Anblick. Auf dem Marktplatz sowie in den Straßen hat sich eine große Menschenmenge in festlicher Stimmung angesammelt. In der Mitte des Platzes mit der Front gegen das Theater sind drei in secessionistischem Stile gehaltene, sehr geschmackvoll decorierte Tribünen errichtet, welche die Inschrift: «Arbeit», «Bildung» und «Friede» tragen.

Berndorf, 27. September. Seine Majestät der Kaiser traf mit einem Hof-Sonderzuge um halb 3 Uhr nachmittags ein und wurde am Bahnhofe von dem Herrn Erzherzog Rainer, dem Statthalter und dem Fabriksbesitzer Herrenhausmitglied Krupp erwartet. In der Begleitung des Monarchen befanden sich der Kriegsminister F. v. Kriehhammer, Ministerpräsident Graf Thun mit den Ministern Dr. v. Wittel, Graf Bylandt-Riedt, Freiherr Dipauli und Dr. Raigl, der Präsident des Herrenhauses Fürst Windisch-Grätz, Freiherr v. Chlumetz, Generalstabschef Freiherr von Beck und Landmarschall Freiherr v. Gudenus. Nach der Begrüßung im Bahnhofe trat Seine Majestät der Kaiser sammt Gefolge unter jubelnder Begeisterung der Menge die Fahrt zur Besichtigung der Fabriksanlagen, der Arbeiter-Colonie und der Wohlfahrts-Einrichtungen unter Führung des Besitzers des Etablissements an.

Berndorf, 27. September. Seine Majestät der Kaiser besichtigte die Fabriksanlagen und die Wohlfahrtsanlagen, darunter ein Arbeiterhaus, in welchem der Monarch im Schlafzimmer des Arbeiters Platz nahm. Seine Majestät sprach zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen an und drückte wiederholt Seine Befriedigung über das Gesehene aus. Seine Majestät wohnte sodann der Festvorstellung bei, worauf die Arbeiter von der Bühne aus dem Monarchen eine Huldigung darbrachten. Nach der Vorstellung fuhr der Kaiser durch den festlich beleuchteten Ort unter stürmischen Ovationen zum Wohnhause des Fabriksbesizers Krupp, wo er die Vorstellung der ältesten Arbeiter und anderer Persönlichkeiten entgegennahm. Sodann fuhr Seine Majestät unter erneuerten begeisterten Rundgebungen der Bewohner zum Bahnhofe, wo er zu Krupp sagte, er werde diesen Tag, mit welchem ihm eine große Freude bereitet wurde, in steter freundlicher Erinnerung behalten. Um 7 Uhr abends begab sich der Monarch unter enthusiastischen Ovationen nach Wien zurück.

Fürst Ferdinand von Bulgarien in Wien.

(Original-Telegramme.)

Wien, 27. September. Der Fürst von Bulgarien empfing mittags in der Hofburg den Grafen Goltchowski in Privataudienz.

Wien, 27. September. Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg traf gestern abends mit den Kindern des Fürsten Ferdinand hier ein, welcher im Bahnhofe seine Mutter herzlich begrüßte. Prinzessin Clementine begab sich mit dem Prinzen Boris in das Palais Coburg. Fürst Ferdinand begleitete den Prinzen Cyril und die Prinzessin Endoxia zum Südbahnhofe, von wo die letzteren abreisten. Der Fürst begab sich dann in die Hofburg zurück.

Wien, 27. September. Fürst Ferdinand von Bulgarien verließ seiner Majestät dem Kaiser das Collier des Alexander-Ordens in Brillanten. Seine Majestät der Kaiser verließ dem hiesigen diplomatischen Vertreter Dr. Sirmadjew das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem ersten Secretär Nikiforow den eisernen Kronen-Orden dritter Classe; Oberst Markow erhielt von seiner Majestät dem Kaiser eine goldene Tabatiere mit dem Allerhöchsten Namenszuge in Brillanten; Seine Majestät der Kaiser verließ ferner dem Hauptmanne Radew den eisernen Kronen-Orden dritter Classe und dem Oberlieutenant Bonitschew das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens. — Der Fürst von Bulgarien verließ dem Obersthofmeister Fürsten Lichtenstein das Großkreuz des Alexander-Ordens in Brillanten und dem zugetheilten G. M. Freiherrn von Weckbery das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute abends nach Barna abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung eingefunden der Ehrendienst, der türkische Botschafter und der bulgarische Geschäftsträger, beide mit dem Personale der Missionen.

Die Cabinetskrise.

(Original-Telegramme.)

Wien, 27. September. Im Stande der Ministerkrise ist heute keinerlei Veränderung zu verzeichnen, da Seine Majestät der Kaiser den Tag in Berndorf

verbrachte, um der Inaugurierung des dort vom Fabrikbesitzer Krupp aus Anlass des vorjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät errichteten Arbeiter-Theaters beizuwohnen.

Telegramme.

Wien, 27. September. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser richtete an den General der Cavallerie Freiherrn von Piret anlässlich der Vollendung seines sechzigsten Dienstjahres ein schmeichelhaftes Handschreiben, worin er ihn zu der seltenen Feier beglückwünscht und ihm für sein bisheriges treues Wirken den Dank ausspricht.

Wien, 28. September. (Orig.-Tel.) [Wiener Zeitung.] Se. Majestät der Kaiser genehmigte die Errichtung einer böhmischen Hochschule in Brünn. — Die für den 30. September anberaumte Sitzung des Arbeitsbeirathes wurde verschoben. — Der Handelsminister betraute mit den Functionen von Genossenschafts-Instructoren für die Dauer eines Jahres, und zwar für den Amtsbereich Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg mit dem Amtssitze in Innsbruck den Statthalter-Concipisten Dr. Friedrich Rucker, welchem für die gewerblichen Genossenschaften in Krain und für solche mit slovenischer Geschäftssprache in Steiermark der Beamte des krainischen Landesauschusses Heinrich Pfeifer zur Seite gestellt wird.

Budapest, 28. September. (Orig.-Tel.) Abends um 9 Uhr veranstalteten die Socialdemokraten einen Straßenumzug, allgemeines Wahlrecht fordernd. Vor der Oper nahm die Menge eine drohende Haltung an und widersetzte sich der Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen. Es wurden circa 150 Verhaftungen vorgenommen. Um 10 Uhr abends trat vollständige Ruhe ein.

Die p. t. Abonnenten der 'Laibacher Zeitung', bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 26. September. Belesny, Reisender; Bednarz, Schauspieler, f. Frau, Schl. — Kalcic, Beamter, f. Frau, Griesbrud. — Rosenhart, Apotheker, Fiume. — Bajor, Notar, f. Frau; Binka, Miste, Jaschitsch, f. u. l. Oberleut., Judenburg. — Spindler, Kfm., Leipzig. — Endler, Kfm., Gablons. — Fischer, Privat, Rudolfswert. — Pachter, f. u. l. Oberleut., Leoben. — Meinhart, Kfm., Warnsdorf. — Argy, Kfm., Rheydt. — Eustert, sic, Verkäuferin, Hönigstein. — Rohr, Privat, f. Frau, Würzburg. — Blod, Banquier, Abbazia. — Banner, Kfm., f. Sohn, Stuhlweissenburg. — Korschic, f. l. Verwalter, Klausenburg. — Thiele, Weltreisender, Amsterdam. — Klemen, Reiser, Cilli. — Nusshbaum, Fabrikant, Haidenschaft. — Winter, Perzog, Kraus, Ritschel, Pollak, Weisenberg, Kornbrod, Kreib, Huben, Suptensch, Wöw, Salomon, Kfste. und Reisende; Fischer, Privat; Rebert, Rachez, Reiner, Ramberg, Schauspieler, Wien.

Hotel Elefant.

Am 24. September. Baron Rochow, f. Gemahlin, Bozlofa. — Valentovic, f. u. l. Oberstleutnant, Krafau. — Kosmels, f. u. l. Stabsarzt; Tamino, f. l. Oberbaurath; Horowitz, f. l. Ingenieur, Jara. — Robler, Inspector, Karlmann, Pich, Kleber, Fischbach, Anifits, Walter, Kfste., Wien. — Mendle, Kfm., Frankfurt. — Ubina, Kfm., Fiume. — Krijaj, Besizer, St. Peter. — Hoepfner, Kfm., München. — Nebli, Kfm., Romanshorn. — Hagenbaeth, Kfm., Böhml.-Kammis. — Feidner, Student, München. — Monti, Kfm., Triest. — Bauer, Kfm., Dresden.

Am 25. September. Wenfel, f. u. l. Hoflieferant, sammt Tochter, Prag. — Gufnagel, Central-Director, Maschin. — Ritter v. Fichtenau, Mediciner, Bettau. — Bangger, Mediciner, Cilli. — Bach, Mediciner, Taffer. — Petritsch, Mediciner, Triest. — Serajmit, Lehrer, Witterdorf. — Scheider, Bäckermeister, Wolfsberg. — Jaschi, Privat, Pola. — Staudinger, Schlosser, Berger, Guttmann, Weinberger, Kfste.; Newitlof, Fabrikant, Wien. — Drosians, Trojan, Kfste.; Kadle, Schauspielerin, Graz. — Trojan, Kfm., Triest. — Birag, Director, Fiume. — Gesler, Kfm., München. — Denzel, Techniker; Simmert, Marburg. — Dittich, Kfm., Mödling. — Töpfer, Kfm., Linz.

Am 26. September. v. Besonisty, f. u. l. Gardemajor; Zombathy; Reuter, f. l. Finanz-Commissär; v. Pelsl, f. u. l. Geniehauptmann; Turnauer, Beamter, f. Gemahlin; Siegmund, Inspectorgattin, f. Tochter; Huber, Vemberger, Schwab, Spira, Fischer, Roth, Kfste., Wien. — Kubias, Ingenieur, Albona. — Kieger, Director, Neumarkt. — Nowak, Procurist, Eisern. — Klopfer, herzogl. Forstmeister, Schlesien. — Feiglstock Kfm., Marzali. — Kloger, Ingenieur, Brünn. — Janta, Kfm., Jara. — Mlekuz, Kfm., Altenmarkt. — Fonda, Privat, Pola. — Dirsch, Bernstein, Kfste., Triest. — Bagaja, Priester, f. Bruder, Admont. — Kosar, Priester, Radmannsdorf. — Arwanger, Kfm., f. Gemahlin, Rattenberg. — Baumgartner, Willenbesizer, Abbazia. — Bitter, Ingenieur, Laibach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Wimmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Row 1: 27. 9. Ab. 735.8 14.8 SW. mäßig S. schwach heiter heiter. Row 2: 28. 7. U. Mg. 736.2 9.2 NW. schwach Nebel 0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.4°, Normale: 13.2°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

5 Millionen Kronen

hat nach Meldung englischer Blätter Lord Zveagh einem englischen Institut zur Förderung bacteriologischer Forschungen geschenkt; ein Beweis dafür, welche eminente Wichtigkeit im Ausland dieser Wissenschaft beigelegt wird. — Unsere Forscher, welche auf demselben Gebiete bahnbrechend wirken, sollten in ähnlicher Weise unterstützt werden, zumal bei uns die Industrie bereits anfängt, diese wissenschaftlichen Entdeckungen für die Allgemeinheit nutzbringend zu verwerten. Dieses Bestreben führte zur Herstellung von Kosmin-Mundwasser, welches als ein epochemachender Fortschritt auf dem wichtigen Gebiete der Mund- und Zahnpflege angesehen werden muß, weil Kosmin das erste und einzige ist, welches wirklich desinficirt, ohne die Zähne auch nur im geringsten anzugreifen, bei gleichzeitig überaus erfrischendem Wohlgeschmack. (3769)

Flasche fl. 1, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien. General-Repäsentanz: E. Striwan, Wien IX., Müllnergasse 3.

Rutschen, Geseß und Schleifade, Marke WM Farland & Sohn, London. Unter allen Läden, die in England fabriciert werden, wird diese Marke einstimmig als die beste bezeichnet, weil diese Läden im Sommer wie im Winter gut trocken, einen prachtvollen Glanz haben und ganz unermüdlich sind, auch nicht flecken oder weiß werden. Zu Original-Preisen zu haben bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-gasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (873) 11-7

Eingesendet.

Dem anonymen Briefschreiber „Freund Errathe in Laibach“ wird kein Gehör gegeben, wenn er nicht den Muth hat, seinen vollen Namen bekanntzugeben.

(3810) 2-1

Triest.

Erzieherin

wird zu zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren zur vollständigen Leitung des Schulunterrichtes, der Handarbeiten, des Unterrichtes im Französischen und im Clavier aufs Land gesucht. (3809) 3-1 Anzufragen in der Administration dieser Zeitung.

Olmin Jozef Goldmann

Wohnung in Schischka Nr. 61

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör, sammt Garten-anthell, ist mit November-Termin zu vergeben; jährlicher Mietzins 150 fl.

Anzufragen bei der Reinighaus'schen Verwaltung in Schischka. (3793) 2-2

Dankagung.

Für die vielen, so überaus liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meiner theuren Cousine, des Fräuleins

Marie Lukanič

für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der theuren Verbliebenen sowie für die vielen kranzpendenden beehre ich mich auf diesem Wege allen geschätzten Betheiligten meinen ergebensten und innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Dr. Jos. Unterlugauer.

Laibach, 26. September 1899.

(3806)

Zahvala.

Za vse ljubeznive dokaze srčnega sozalenja za bolezn i in povodom smrti moje drage sestricne, gospodične

Marije Lukanič

za mnogobrojno spremstvo pokojnice do zadnjega počivališča, kakor tudi za podarjene vence čast mi je, tem potom izreči vsem cenjenim udeležnikom in udeležnicam moje najudaneje zahvalo.

Dr. Jos. Unterlugauer.

V Ljubljani dne 26. septembra 1899.

Course an der Wiener Börse vom 27. September 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of financial data with columns for 'Geld' and 'Ware' and various categories like Staats-Gnlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Courant- und auf Giro-Courts.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

